

## ABSTRACT

Wir haben in unserer eigenen Schulzeit die Erfahrung gemacht, dass Abstraktion als stetige Vereinfachung gehandhabt wird. Dabei wird ausgehend von einem naturalistischen Bild über Reduktion eine abstrakte Bildsprache entwickelt. In diesem Prinzip erkennen wir eine fachliche Selbstverständlichkeit, welche den Ausgangspunkt für unser Forschungsprojekt darstellt. Wir möchten die Vermittlung von Abstraktion weiterdenken und überlegen uns, was für uns bei der Thematik alles mitschwingt.

Für das Forschungspraktikum planen wir eine zweiteilige Unterrichtseinheit zum Thema Abstraktion. Eine Werkstatt mit vier Posten bietet den Lernenden die Grundlage, um ins Feld der Abstraktion einzusteigen. Ziel ist es, dass die bereitgestellten Settings beim Malen eine abstrakte Bildsprache erzeugen. Dazu stellen wir die These auf, dass das Manipulieren oder Reduzieren gewisser Parameter im Malprozess zu einer Abstraktion führt.

Daraus resultieren Erkenntnisse zur Thematik der Gegenständlichkeit im Bild, zu den Auswirkungen der Settings auf die Malerei, zur Haltung der Lernenden sowie zu sinnlichen Wahrnehmungen und sozialem Raum.

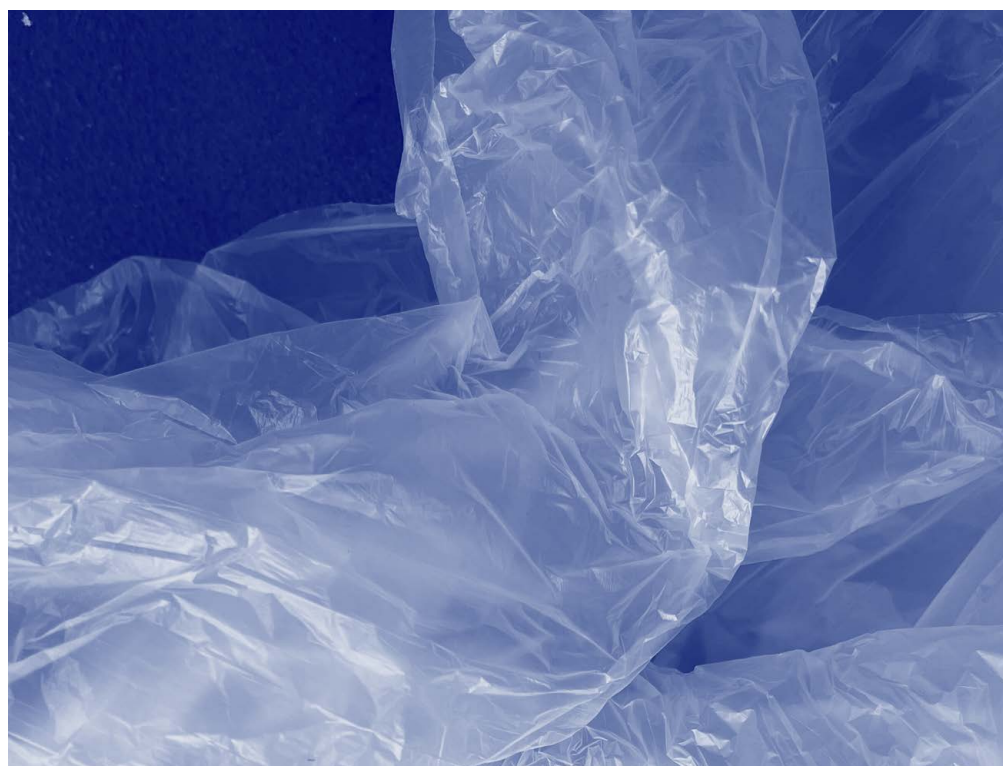
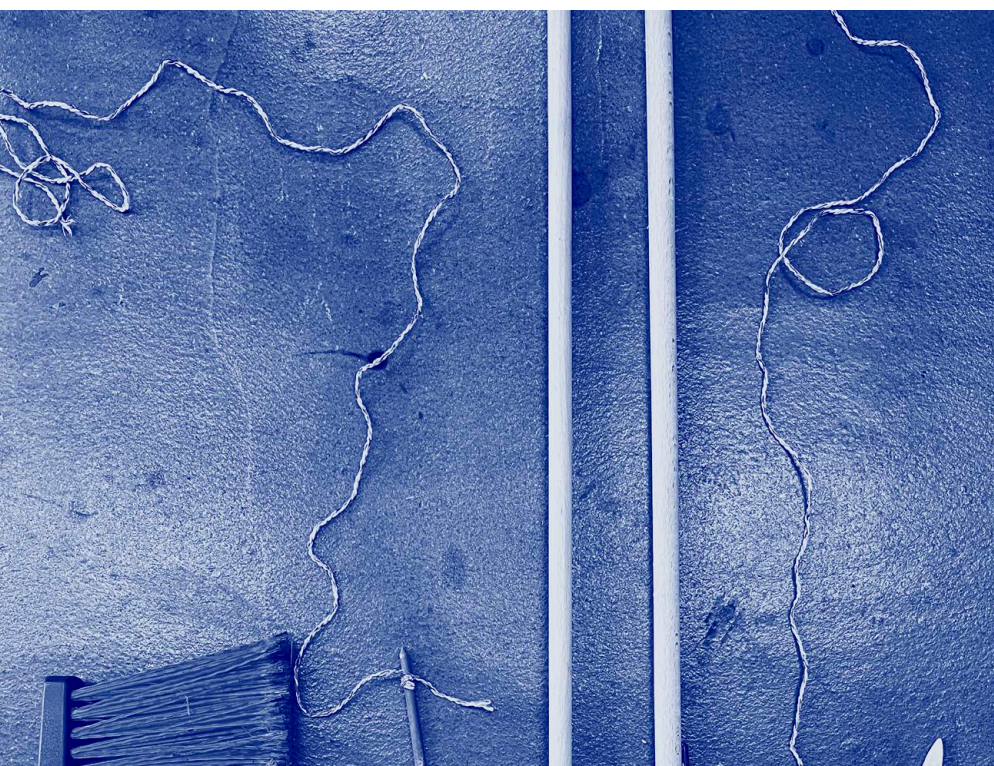
## ABSTRAKTIONSFÖRDERNDE SETTINGS

**Welches Potenzial haben unsere Handlungsanweisungen, welche die kunstpädagogisch gängige Vorgehensweise zur Produktion von abstrakter Malerei (Abstraktion als Reduktion eines naturalistischen Gemäldes) weiterdenken?  
In welchem Verhältnis stehen diese zu abstrakter Malerei?**

Forschungspraktikum

Jemma Wolf  
Basil Truninger

Gestalterischer Vorkurs St. Gallen  
Vincent Scarth  
Okt/Nov 2023





## ERKENNTNISINTERESSE

Uns interessiert, ob sich unsere didaktischen Vorannahmen im Unterricht einlösen. Sprich, wie die Lernenden mit unserer Planung umgehen und wie sie die Settings nutzten, annehmen und einschätzen. Dies interessiert uns sowohl aus beobachtender Perspektive, sowie aus der Sicht der Lernenden, welche wir über unser Forschungsvorhaben informieren und in Form von einer aufgezeichneten Gruppenbesprechung wie auch eines Interviews befragen.

Wir untersuchen, wie die Lernenden unsere Werkstatt zur Abstraktion aufnehmen und was daraus resultiert. Wir gehen davon aus, dass ein Unterrichten, welches stark über das Material und Setting bestimmt wird, einen spürbaren Einfluss auf den Unterricht hat. Die verbalen Erklärungen von Seiten der Lehrpersonen sollen bei dieser Unterrichtsform weniger Platz einnehmen. Wichtig ist uns den Inhalt stark mit der Praxis zu verknüpfen. Als Ausgangspunkt dient dabei unsere Werkstatt mit Handlungsanweisungen.

## ERKENNTNISSE

Beim Auswerten der Interviews sind wir mit einem induktiven Vorgehen gestartet. Dabei haben sich folgende vier Kategorien gebildet, welche jeweils unterschiedliche Potenziale beinhalten.

1. *Gegenständlichkeit* Welche Rolle spielt das Gegenständliche im Prozess und im Bild selbst?  
Durch die Settings schaffen es die Lernenden sich von einer naturalistischen Bildsprache zu entfernen.
2. *Effekt* Welche Auswirkungen hat das Setting auf die Malerei?  
Modus des Vor- und Nachmachens entfällt, dies hat Einfluss auf die Eigendynamik der Gruppe. Durch gezielte Anstöße lassen sich Ansätze und Themen fließend einbringen, welche von der Gruppe aufgenommen werden.
3. *Haltung* Wie stehen die Interviewten unserem Setting gegenüber?  
Das Wegfallen des Anspruchs ein «schönes» Bild zu erzeugen wirkte sich positiv auf die Produktivität der Lernenden aus. Der Prozess wird wichtig.
4. *Raum und sinnliche Wahrnehmung* Beobachtungen zur räumlichen und sozialen Situation.  
Der Freiraum wurde sowohl für Nebengespräche als auch für Fachgespräche genutzt. Die Einschränkungen führten zu verstärkten Sinneswahrnehmungen.

## DATENERHEBUNG

Unsere Datenerhebung fand in drei Schritten statt. Daraus erhoffen wir uns einen pluralen Blick auf unseren Unterricht zu erhalten, sowie unsere Vorannahmen überprüfen zu können.

Das erste Stadium bezieht sich auf unsere Planung. Anhand von Audioaufnahmen möchten wir herausfinden, was unsere Erwartungen bezüglich der Durchführung sind.

Als nächstes kommt die Phase des Unterrichts, wo wir durch Beobachtungen unsere Erwartungen überprüfen. Die Beobachtungen wollen wir in Form von Feldnotizen festhalten. In der dritten Phase führen wir Interviews mit Lernenden und zeichnen Gruppenbesprechungen auf. Dabei interessieren uns die eigenen Erfahrungen und Haltungen der interviewten Personen.

Folgende Punkte stehen schematisch für die drei Forschungsphasen:

1. Analyse unserer Erwartungen
2. Beobachtungen während dem Unterricht
3. Interview mit einer lernenden Person, um auf die nichtbeobachtbare Ebene zu gelangen

In einem weiterführenden Schritt werden die erhobenen Daten miteinander abgeglichen und auf Übereinstimmungen oder Unterschiede untersucht.

## AUSBLICK

Bei der Datenauswertung konzentrierten wir uns auf die Vergleiche der Datenstränge. Neben den vier Themenschwerpunkten zeigte sich dabei auch die Möglichkeit einer Verschiebung des hierarchischen Verhältnisses, da die Stationen ein gewisses Ausbrechen aus dem Gewohnten verlangen. Mit dem im Zusammenhang stehend gehen wir davon aus, dass durch das Machen und Sprechen über eigene Handlungen ein Austausch auf Augenhöhe gefördert wird, da die verbalen Erklärungen von Seiten der Lehrpersonen bei dieser Unterrichtsform weniger Platz einnehmen.